

Fleißig anpacken für den Bergpark

Im Projekt Jugendbauhütte können junge Menschen ein Jahr in der Gartendenkmalpflege arbeiten

VON VALERIE SCHAUB

KASSEL. An den gelben Gummistiefeln von Karen Lehrknecht kann man es ganz gut sehen: Diese Arbeit bringt einen nah an die Natur. Die 20-Jährige aus Bremen macht ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Jugendbauhütte des Bergparks.

Die Museumslandschaft Hessen Kassel (MHK) bietet Jugendlichen das Jahr in der Gartendenkmalpflege an. Das FSJ in der Jugendhütte wird vom Museumsverein Kassel, dem Verein Bürger für das Welterbe und von der HNA gefördert.

Zum Orientieren

Lehrknechts Mitstreiter Felix Riethmüller und Annika Kersten tragen auch Gummistiefel. Ohne die würden sie schnell nasse Füße bekommen, wenn sie den Schlamm aus dem Bachlauf im Bergpark schaufeln. Ricarda Schmidt ist für drei Tage zum Probearbeiten da. Der neue Jahrgang startet immer im September.

„Die Jugendbauhütte ist auch zum Orientieren“, sagt Siegfried Hoß aus der Gartenabteilung der MHK. Fünf Stellen für ein Freiwilliges Soziales Jahr bietet die Einsatzstelle



Schlammige Angelegenheit: (von links nach rechts) Ricarda Schmidt ist zur Probe da, Annika Kersten aus Kassel, Felix Riethmüller aus Hannover und Karen Lehrknecht aus Bremen müssen im FSJ viel Handarbeit machen.

Foto: Schaub

MHK im Projekt Jugendbauhütte. „Wir versuchen immer, zwei junge Leute aus Kassel, zwei aus Deutschland und einen internationalen Jugendlichen zu bekommen“, sagt Hoß. Dieses Jahr sind die

„FSJler“ zu dritt. Felix Riethmüller aus Hannover kann sich vorstellen, nach seinem Freiwilligen Jahr im Bergpark Landschaftsplanung zu studieren. Es sei gut, sagt Hoß, wenn man dann schon mal selbst

eine Schaufel in der Hand hatte oder wisse, wie schwer ein Stein ist.

Chance für den Wasserfall

Für den zugewachsenen Wasserfall sind die jungen Leu-

te der Jugendbauhütte ein Segen. Unter der Anleitung von Betreuer Holger Flörke aus der Arbeitsgruppe Wasser haben die Abiturienten den Wildwuchs um das historische Wasserspiel frisiert. Nach dem Baumschnitt ist das Leck im Wasserlauf am Entenfang dran. Lecks müssen abgedichtet und das Wasser wieder in die richtige Spur gebracht werden. Das heißt, Wasser abpumpen, damit die Qualität bei den Bauarbeiten nicht leidet, dann muss der Schlamm raus.

„Was erleben“

Die Besonderheit der Jugendbauhütte in Kassel sei die Gartenarbeit. Die Jugendlichen erfahren in einem Jahr, wie man Wege wieder freilegt, sie dürfen die Walze fahren und Bäume pflanzen. Die aktuellen Freiwilligen haben alle einen Kettensägenschein für kleine Bäume gemacht und können in Seminaren noch einen weiteren drauflegen. „Man soll ja auch was erleben“, sagt Siegfried Hoß.

Was zu erleben gibt es auch, wenn die Jugendlichen am Entenfang fertig sind. Denn dann wird der Wasserspiegel wieder steigen und die Bäume spiegeln – wie es Friedrich II wollte. **HINTERGRUND**

HINTERGRUND

Projekt Jugendbauhütten

Unter dem Motto „junge Hände für alte Wände“ hat die Deutsche Stiftung für Denkmalschutz 1999 das Projekt Jugendbauhütten ins Leben gerufen. Jugendliche zwischen 16 und 26 Jahren sollen dabei ein Jahr lang traditionelle Handwerkstechniken lernen und anwenden. Das geschieht in einem Freiwilligen Sozialen Jahr in der Denkmalpflege.

Vorbild sind die mittelalterlichen Bauhütten, in denen Handwerker verschiedener Künste nicht nur zusammen arbeiteten, sondern auch lebten und ausbildeten. Bundesweit gibt es 14 Jugendbauhütten. Träger sind die Jugendgemeinschaftsdienste, die außerschulische Jugendbildungsarbeit unterstützen. (vsa)